

Bericht: Notfunkübung Distrikt P

Am 1. September 2013 fand eine Distrikt weite Notfunkübung des Distriktes Württemberg, an der ich aktiv teilnahm, statt.

Ziel der Übung war der Aufbau eines Funk-Netztes auf Basis von digitaler Textübertragung im Kurzwellenbereich. Also genau meine bevorzugten Betriebsarten.

Die Teilnehmer sollten Erfahrungen bei der Arbeit mit der IARU-Notfunkprozedur sammeln.

Als Rahmenbedingungen wurden angesetzt, dass jede teilnehmende Funkstation mit autarker Stromversorgung arbeiten sollte. Wo es möglich war sollte QRP-Betrieb durchgeführt werden.

Jede teilnehmende Station bekam vorab ein „Drehbuch“. In diesem Drehbuch sind die für die Übung angenommenen lokalen Rahmenbedingungen wie z.B. Wetter, lokale Lage usw. beschrieben. Das Drehbuch gibt vor welche Meldungen die einzelnen Stationen zu welcher Uhrzeit weitergeben sollen. Ebenfalls werden einzelne Ereignisse als Einspielungen durchs Drehbuch vorgegeben. Der zeitliche Ablauf wird durch dieses Drehbuch grob vorgegeben.

Notfunkübung 01.09.2013 - Lauffen am Neckar

Lage:

Ein Erdbeben erschüttert den Nordosten der Schweiz. Das Epizentrum liegt bei Rosenau (F), ca. 8 km NW von Basel. Magnitude: 7.0 Richter / Intensität: IX (EMS-98)

Der Südwesten von Deutschland ist ebenfalls stark betroffen.

Alle AKW im Einzugsgebiet machen eine Notabschaltung. Die Stromversorgung bricht in großen Teilen von Deutschland großräumig zusammen.

Die Lage in Deutschland wird durch einen länger andauernden flächendeckenden Stromausfall bestimmt. Zusätzlich sind weite Teile von Baden-Württemberg direkt vom Erdbeben betroffen.

Der Stromausfall hat u.A. auch zur Folge, dass die Kommunikation im Allgemeinen zusammengebrochen ist.



Die Vorlage dieser Übungsannahme haben wir von der USKA übernommen.

Vor einiger Zeit hatte ich mein Stromaggregat mit einem Anschluss für Kanisterbetankung ausgerüstet, ich besitze einen Anschluss der Bundeswehr, der eine Pumpe hat um den Benzinfluss nach Schwerkraftprinzip in Gang zu bringen. Dieser Anschluss wird direkt auf einen 20Liter Kanister aufgesteckt und verriegelt.

Gesagt, getan! Ich habe also unser Haus gegen Samstagmittag in den Zustand „Notstromversorgung“ versetzt.

Dazu habe ich alle unwichtigen Verbraucher am Sicherungskasten abgeschaltet und die Netzversorgung an den Hauptsicherungen unterbrochen.

Da ich bei der Handwerkskammer Arnsberg eine Ausbildung zur Elektrofachkraft besuchte bin ich zu diesen Arbeiten befähigt.

Das Aggregat lief draußen vor der Werkstatttür und ich stellte die Verbindung zum Hausnetz her.

Allerdings war der Kanister nur halbvoll, das hätte nicht wie angegeben für 48 Stunden Notstrom gereicht aber für die 3 Stunden der Übung sollte es wohl reichen.

Um 14 Uhr sendete ich meine Statusmeldung via Winlink über ein Gateway in Norwegen auf 40m, das ja laut Lagebeschreibung noch Netzversorgung haben müsste. So war es dann auch.

Kurz nach 14 Uhr hörte ich die PSK31-Bake der Leitstation auf der Notfunkfrequenz im 80m Band.

Irgendwann rief sie dann auch allgemein, und ich meldete mich an.

Danach wechselte die Leitstation nach 40m wo ich mich erneut anmeldete, da dort die Feldstärken, wie zu erwarten, wesentlich höher waren, wurden ich und noch ein weiterer OM aufgefordert zu warten, um dann unsere Statusmeldungen abzusenden.

Was auch reibungslos verlief.

Ein weiterer Anmeldeversuch auf dem 20m-Band verlief erfolglos, weil dort die Feldstärken erwartungsgemäß so gering waren das ein sicherer Betrieb nicht möglich gewesen wäre.

Etwas später, wurde wieder auf das 80m-Band gewechselt, denn die QRP-OM's dort in der Nähe, konnten die Leitstation nur dort arbeiten, zumal einige von ihnen Klasse E Lizenzinhaber sind und das 40m-Band nicht benutzen dürfen.

Ich setzte etwa alle 15 Minuten eine weitere Meldung nach „Drehbuch“ ab.

Zwischendurch wechselte ich in die Betriebsart Winlink, welche ja wie E-Mail funktioniert. Ich sendete zwei Meldungen und empfing auch eine Reaktion auf meine um 14 Uhr gemachte Statusmeldung welche ich dann noch beantwortete, das alles geschah immer noch auf 40m über das Linkgateway in Norwegen.

Zum Abschluss der Übung sendete die Leitstation Dankesworte an alle teilnehmenden Stationen, diese Mail rief ich dann auch noch über LA3F in Norwegen ab.

Zusätzlich bekam ich diese Abschlussmail auch noch über das normale Internet, denn wirklich ausgefallen war es ja nun nicht!

Alles in allem hat die Übung sehr gut geklappt, anfängliche Nervosität legte sich schnell, da ich die Prozedur und Technik sicher zu bedienen wusste.

Für mich selbst bleibt die Erfahrung, das Notfunkbetrieb mittels der digitalen Betriebsarten sehr sicher funktioniert, und bei sachkundiger Anwendung weniger Stress für die bedienenden OP's bedeutet, denn Stundenlang die QRG abzuhören belastet die Ohren, und der Rechner schreibt Meldungen mit, auch wenn man ganz kurz mal was wichtiges zu erledigen hat.

Eine Mischung zwischen Winlink zur Übertragung von Mails, und PSK-31 oder vllt. PSK-63 um die Geschwindigkeit etwas zu erhöhen wäre sicher die richtige Wahl!

73 aus Sundern

Stefan Schaurich

DD6UBS Notfunkreferent O02